

Kiwis taugen nicht als Sujet



Nach einer Durststrecke ein erfolgreiches Debüt: Jolanda Pfrunder gehört als Malerin dem Vorstand von Railart an

Jolanda Pfrunder strafft jene Maler Lügen, die meinen, die Liebe zum Zeichnen sei angeboren. Malerei ist lernbar – bis hin zu Auszeichnungen.

Jolanda Pfrunders Bilder sind, wie es sein könnte, aber nicht ist: Tokio nebelfrei, einladend, beschwingt. Frauen makellos, sportlich, lasziv (das sind Frauen schon, aber nicht unentwegt alle Tage). Und dann sind ihre Städtekompositionen auch ein leiser Gruss an den grossen Basler Meister Andreas His. Ihm stand die inzwischen 35-jährige Railart-Malerin während des Studiums Modell. Streifzüge mit ihm durch Galerien und die Fon-

dation Beyeler brachten die Mathematikstudentin damals auf den Kunstweg. «Nach der Musikmatura dachte ich zwar: Zeichnen kann ich nicht.» Vom Meister inspiriert, belegte sie vor fünf Jahren dann aber doch einen Malkurs bei der Migros-Klubschule. Zu Beginn sei die Ausbeute zermürbend gewesen: «Ich war unbeholfen, nichts gefiel mir. Wer zeichnet schon gern Kiwis ab?», lacht sie inzwischen über sich.

Ein Pfrunder für einen Kollegen

Zwei Jahre, viel Akribie und Ehrgeiz später fand die heutige Teamleiterin Strategisches Controlling Fernverkehr zu ihrem Stil. Das Debüt gelang, bezahlbar blieb sie bis heute. Bei einer Ausstellung im Wylerpark schrieb sie ihr Lieblingsbild, China Town, «sündhaft teuer» an. Sie wollte sich nicht von ihm trennen. Schliesslich hatte

die internationale Jury von Railart dieses Bild als eines der zehn besten unter 400 Werken gelobt. Jetzt hängt der Pfrunder bei einem Kollegen, «und es ist gut so».

Jolanda Pfrunder sagt von sich, sie sei ein stetiger Mensch. Obschon: Wer Haruki Murakami liest, befasst sich eher mit dem Unsteten. Farbtöpfe, Freundinnen oder Freunde sind für sie kein Entweder-oder. Ausgang muss sein, und Reisen machen Spass: In Boston war sie gerade, demnächst wird sie in New York und Japan nach Sujets suchen. Die braucht

sie: Denn am 7. November laden die Railartisten zur nationalen Vernissage in Herzogenbuchsee. Noch steht die junge Frau vor weisser Leinwand. «Vielleicht nehme ich auch Holz oder Aluminium als Unterlage», sagt sie. Nicht nur in dieser Hinsicht steht sie hauptberuflichen Malern und darstellenden Künstlern sehr nahe.

SUSANNE PERREN (TEXT)

SEVERIN NOVACKI (FOTO)

www.rail-art.ch

Nationale Kunstausstellung
rail-art.ch
7. bis 15. November 2009,
Kornhaus, Herzogenbuchsee

JOLANDA PFRUNDER: MEIN BERN

Gourmet Quer durch die Mini-Desserts im Punkt an der Rathausgasse.

Bellevue Wasserwundern im Schwellenmätteli.

Siesta Thermalbaden in Merligen-Beatus macht Nebel wett.

Party Mit Künstlern auf der Tanzbühne: ProgrTurnhalle.

Alle Wetter Der Aare nach. Immer wieder. Schwimmend, joggend, mit Regenschirm gehend.